

Wald-Kita aus verschiedener Sicht

WAKITA Bergheimstrasse 22 8032 Zürich 044 421 12 13 info@wakita.ch www.wakita.ch

Kinder-Betreuung – ein aktuelles Thema

Vorschulkinder-Betreuung ist in der letzten Zeit oft Thema der Presse: Die Meinungen bezüglich Bedarf und Finanzierung von Krippenplätzen sind kontrovers. Aktuell wird jetzt die Sparpolitik der öffentlichen Hand spürbar, indem viele berufstätige Eltern Schwierigkeiten haben einen (subventionierten) Krippenplatz zu finden und andererseits viele Krippen Überlebensprobleme haben, weil sie nicht genügend vollzahlende Eltern finden können.

Familienergänzende Betreuung macht Sinn aus verschiedener Sicht: volkswirtschaftlich (Verlust an Berufsqualifikation), sozialpolitisch (Abfederung von Krisen wie Arbeitslosigkeit, Scheidung) und familienpädagogisch (Gleichwertigkeit der Partner).

(Quelle: siehe auch „KiTa-Handbuch“, vom Sozialdepartement der Stadt Zürich [Konkita, Angelika Tschanen: 01 246 61 11] und Schweizerischen Krippenverband [Ulla Grob-Menges: 01 212 24 44])

Lernpädagogisches, Frühförderung und Pisa-Studie

Dass es mit der Schweizer Volksschule nicht zum besten bestellt ist, wissen wir spätestens seit der Pisa-Studie. Eine Untersuchung der pädagogischen Hochschule belegt, dass in der Stadt Zürich weniger als die Hälfte aller Kindergarten- und Primarschulkinder, nämlich lediglich 43%, ohne Stütz- und Fördermassnahmen auskommen. Erschreckender noch ist die Tatsache, dass in der Schweiz 10% der Kinder die Psychodroge Ritalin erhalten.

Wo genau die Gründe liegen für diese Entwicklung und wie erfolgreiche Lösungsansätze aussehen müssten, darüber gehen die Meinungen auseinander. Entwicklungspsychologie und Hirnforschung sind sich allerdings der Wichtigkeit der kindlichen Bewegung sowie der sensomotorischen Entdeckung des eigenen Körpers und der Umwelt bewusst. Es ist erwiesen, dass ein Zusammenhang besteht zwischen Bewegungsentwicklung und kognitiver Entwicklung.

(siehe auch WaKiTa-Dokument „Waldpädagogik“ mit Quellenangaben)

Der Wald – ein idealer Lern- und Erfahrungsraum besonders für Vorschulkinder

Durch seinen Reichtum an Farben, Formen und Gerüchen, mit seinem abwechslungsreichen Gelände, durch seine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt und mit seinen unterschiedlichen Stimmungen und Wetterbedingungen bietet der Wald Vorschulkindern in allen Entwicklungsbereichen optimale Möglichkeiten. Er weckt Neugier und Entdeckungsfreude, regt die Eigentätigkeit an, bietet dem Körper unzählige Übungsmöglichkeiten und den Sinnen vielfältige Reize und fördert ausserdem ganz allgemein die Selbstkompetenz der Kinder.

(Weitere Informationen: Silviva [www.silviva.ch] hat vom Buwal einen Koordinationsauftrag für Natur- und Waldpädagogik in der Schweiz [Doris Elmer: 01 739 21 91]. Silviva bietet u.a. eine fundierte naturpädagogische Ausbildung an. Siehe auch „Waldzettel“ herausgegeben von Silviva im Auftrag des Buwal.)

Umwelt

Klimaveränderung und extreme Wetterbedingungen werden auch für uns Schweizer durch eigene Betroffenheit immer häufiger an der eigenen Haut spürbar. Die Wald- und Naturpädagogik will

Menschen unterstützen darin, eine erfüllende, verantwortungsbewusste Beziehung zur Natur zu finden. Diese ist Voraussetzung für Rücksichtnahme gegenüber der Umwelt.

(Weitere Quellen: Der Lufthygieniker Markus Meier vom kantonalen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) schlug im Tages-Anzeiger vor, dass man bei zu hohen Ozonwerten am besten in den Wald geht.)

Suchtgefährdung und Gewaltpotential

Die seelische Gesundheit wird massgeblich von der Natur mitbestimmt. Nicht von ungefähr wird Waldpädagogik auch in der Suchtprävention eingesetzt (z.B. Wald-Projekt von Silviva). Für viele junge Menschen ist unsere Konsumgesellschaft eine Sackgasse und birgt grosse Gefahren (etwa Vereinsamung, Ziellosigkeit, Gefühl von Sinnlosigkeit, Gewaltpotential, Suchtanfälligkeit). Es kann sich tatsächlich als schwierig erweisen, in einer technischen, vom Intellekt bestimmten Welt dem Leben einen Sinn abzugewinnen. Das hautnahe Erleben der Natur kann hier wieder Türen öffnen für Beziehungsfähigkeit.

Gesundheit

Wahrnehmungs- und Bewegungsstörungen haben in den letzten Jahren in der Unterstufe der Primarschule in beängstigender Masse zugenommen. Schulärztliche Untersuchungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zeigen alarmierende Tendenzen auf: mangelnde motorische Fähigkeiten, Haltungsschäden, Fettleibigkeit und weitere Probleme häufen sich. Sportmedizinische Untersuchungen in Deutschland belegen durchwegs nur Leistungsverschlechterungen (innerhalb von 5 – 10 Jahren um bis zu 10%). Man kann allerdings davon ausgehen, dass Kinder, die heute genügend Bewegung haben, im motorischen Bereich genau so gut sind, wie Kinder mit genügend Bewegung vor 10 oder 20 Jahren.

Bewegungsarmut hat viele negative Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes. Und: Defizite im motorischen Bereich treten kaum je isoliert auf, sie haben zumeist Rückstände in anderen Entwicklungsbereichen zur Folge (sensorische, soziale und kognitive). Untersuchungen belegen: Bewegungsstörungen können mit einer verzögerten Sprachentwicklung Hand in Hand gehen (Hüttenmoser 2002) und der Grad der Selbstsicherheit eines Kindes hängt vom Stand seiner motorischen Entwicklung ab (Zimmer 1996). Andererseits führt eine Verbesserung der motorischen Leistungen auch zu besseren Leistungen im Intelligenztest (Zimmer 1996).

(Quelle: „Und Kinder“ Zeitschrift des Marie Meierhofer-Instituts für das Kind, Nr. 70, 2003, M. Hüttenmoser, huettenmoser.marco@pop.agri.ch)